

im Stande bessere Preise zu erzielen; jedoch der weniger gut situirte Colleague und besonders der junge Anfänger war wohl oder übel gezwungen, oft für einen Preis zu arbeiten, wobei ihm nicht der mindeste Nutzen blieb.

Jeder einheitliche Maßstab fehlte ja und kein Colleague wußte, was sein Nachbar thun würde.

Der Gehalt unserer Gehilfen stand unter dem Lohn des gewöhnlichsten, zu seiner Ausbildung nur kurze Zeit bedürfenden Arbeiters. Solche geschäftliche Zustände, welche bei der früheren billigen Zeit schon beklagenswerth genug waren, wurden nach der so bedeutenden Vertheuerung aller nothwendigen Bedürfnisse, gänzlich unhaltbar.

In der Noth des Augenblicks mußte Etwas geschehen, und die oben gedachte Versammlung stellte daher Minimalpreise für die häufig vorkommenden Arbeiten, sowie Verkaufspreise für Gläser, Schlüssel u. c. fest. Alle Collegen verpflichteten sich, diese Preise mindestens einzuhalten.

Um jedoch auch einen weiteren Schritt zur nachhaltigen Verbesserung der geschäftlichen Lage zu thun, wurde unser Verein gegründet und demselben die Aufgabe gestellt, dahin zu wirken, daß ein auf praktischen Grundsätzen beruhender Preistarif für alle Arbeiten daraus hervorgehen möge.

Nicht eine ungerechtfertigte Vertheuerung des Publikums, sondern nur ein den jetzigen Verhältnissen angemessener billiger Ausgleich für die auf die Arbeit wirklich verwandte Zeit und Mühe.

Der junge Verein strebte zunächst eine feste Organisation und die gegenseitige Befreundung seiner Mitglieder an. Durch regelmäßige wiederkehrende Versammlungen, Meinungsaustausch über geschäftliche Interessen, Beantwortung technischer Fragen, sowie Begründung einer durch freiwillige Antheile zusammen gebrachten Geschäftskasse, zur gemeinschaftlichen, vortheilhaften Beschaffung verschiedener Gebrauchsartikel, wurden diese Zwecke in erfreulicher Weise erreicht. Bereits im vorigen Jahre konnte nun der Verein auch an die Lösung seiner Aufgabe, die Ausarbeitung eines Preistarifs gehen. Derselbe sollte einen den Verhältnissen angemessenen Ausgleich, für die auf die Arbeit wirklich verwandte Zeit gewähren und kam es daher zunächst darauf an, festzustellen, was ein gut ausgebildeter selbstständiger Uhrmacher bei fleißiger Arbeit pro Stunde verdienen müsse, und welches durchschnittliche Zeitmaß für die verschiedensten Arbeiten nöthig ist.

Nach eingehendster Berathung wurde der Satz von einer Mark pro Arbeitsstunde, dem Publikum gegenüber, angenommen.

Einer näheren Begründung für die Richtigkeit dieses Satzes bedarf es bei Allem, welche die hiesigen Verhältnisse auch nur oberflächlich kennen, sicherlich nicht, nur soviel sei gesagt, daß der geschickteste Uhrmacher doch gewiß auch die Berechtigung, wie jeder andere gebildete Arbeiter hat, mit seiner Arbeit allein, eine Familie in bescheidener Weise erhalten zu können. Nehmen wir das Jahr zu 300 Arbeitstagen und den Tag zu 10 Arbeitsstunden (beständig mehr zu leisten wird kein Uhrmacher, besonders bei zunehmendem Alter, im Stande sein), so würde unser Satz, vorausgesetzt, daß bei der Arbeit nie eine Unterbrechung durch Krankheit u. c. stattfände, einen jährlichen Verdienst von 3000 Mark ergeben. Eine Summe, welche nur die bescheidenste Existenz für eine Familie gewährt.

Wenn mit unserm Geschäft meist auch ein Uhrenhandel verknüpft ist, so können wir den daraus entspringenden Gewinn bei Berechnung unserer Arbeit, nicht hinzuziehen. Denn, indem wir ein Lager halten von Waaren, welche wir nicht selbst anfertigen, legen wir unser Vermögen in die Waagschale und müssen, wie jeder Kaufmann, auch den sich häufig daraus ergebenden Verlust tragen.

Ueber das für jede Arbeit nöthige Zeitmaß wurde in den verschiedenen Bezirken von den Collegen besonders berathen. Dieser Punkt bot die meisten Schwierigkeiten, da die Leistungen in Bezug auf die größere oder geringere Schnelligkeit bei der Arbeit, insbesondere bei Anfertigung von neuen Theilen, unter sonst gleich gut ausgebildeten Uhrmachern doch sehr verschieden sind. Als richtiger Maßstab für Alle konnte nur die auf die Erfahrung gestützte mittlere Arbeitszeit angenommen werden. Eine besonders gewählte Commission setzte nun aus diesem Material die einzelnen Positionen in dem Tarif fest, und dürfen wir annehmen, daß alles nur mögliche geschehen ist, um unsere Aufgabe für die hiesigen Verhältnisse passend und richtig zu lösen. Wenn der Tarif in einzelnen Positionen scheinbar von der erfahrungs-

mäßigen Arbeitszeit abweicht, so geschieht dies erstens um einen allgemeinen Ausgleich herbei zu führen, zweitens um für besonders künstlerische Arbeiten einen höheren Verdienst zu sichern, endlich aber auch, um örtlichen Gebräuchen Rechnung zu tragen.

Nehmen wir zum Beispiel die Reinigung der Taschenuhr an; dieselbe wird in der Regel die Zeit, welche dafür festgestellt ist, nicht in Anspruch nehmen, dagegen die einfache Reparatur häufig viel länger als die dafür angesetzte Zeit dauern, wie wir aber alle aus Erfahrung wissen, wird der Kunde selten geneigt sein, für eine einfache Reparatur ohne neue Theile, sehr bedeutend mehr zu zahlen, wie für die bloße Reinigung.

Derselbe sieht keine Veränderung an der Uhr und kann sich daher auch eine Vorstellung nicht machen von den häufig so zeitraubenden Arbeiten bei Verbesserung der Eingriffe, des Ganges u. c.

Für die Repassage von neuen Uhren mußte mit Recht ein höherer Satz angenommen werden. Die Uhren, welche uns das Publikum zu diesem Zwecke übergibt, sind in den meisten Fällen von Händlern gekaufte Waaren geringster Qualität. Der Letztere hat den mühelosen Gewinn beim Verkauf eingestrichen, der Uhrmacher aber muß dann für seinen meist schwer verdienten Arbeitspreis die Garantie für solches Fabrikat übernehmen.

Die meisten neuen Theile für Taschenuhren sind in verschiedener Ausführung berechnet und daher mit doppelten Sätzen in unserem Tarif aufgeführt worden. Die feine künstlerische Herstellung des neuen Stücks, wie es für die wirklich gute Uhr paßt, bezeichnet mit erster Qualität und die einfach solide Herstellung, für die meisten Fälle ausreichen, bezeichnet mit zweiter Qualität. Wir glauben durch diese verschiedene Feststellung den Wünschen vieler Collegen entgegen zu kommen, denn Jeder wird nun bei der Anwendung nach dem Verhältniß des Kunden und der Qualität der Uhr leicht die richtige Grenze ziehen können, um mit den entsprechenden Vortheil zu arbeiten.

Bei der Preisfestsetzung für die Reparaturen aller größeren Uhren als Regulatoren, Stuhuhren u. c. mußte darauf Rücksicht genommen werden, daß damit auch das Abholen derselben aus oft großen Entfernungen, sowie das Zurückbringen und Aufstellen inbegriffen ist.

Fassen wir alle Bestimmungen des Tarifs zusammen, so wird uns derselbe schon von vornherein einen sichern Anhalt bei der Arbeit gewähren, ganz besonders aber bei der öfters vorkommenden Vorausbestimmung der Preise für größere Reparaturen, von wesentlichem Vortheil sein.

Er wird einen praktischen Maßstab für Berechnung der Gehilfenlöhne bei der Stückarbeit geben und uns anspornen, vielmehr darauf zu halten, daß die Arbeit auch in der dafür erfahrungsmäßig angenommenen Zeit ausgeführt wird. Mit der bloßen Erhöhung der Arbeitspreise ist nichts erreicht, wenn nicht die entsprechende Schnelligkeit bei solider, fleißiger Ausführung damit verbunden ist.

Wir hoffen, daß alle unsere Mitglieder und Collegen von der Richtigkeit der Grundsätze überzeugt sind, auf welchem der Tarif beruht und dürfen daher auch sicher annehmen, daß Alle nach besten Kräften für die allmähliche Durchführung desselben wirken werden. Nach dem Princip des Vereins wollen wir damit keine für den Einzelnen häufig unausführbare Verbindlichkeiten eingehen, sondern als freie Männer mit eigener Ueberzeugung Demjenigen nachstreben, was zur Förderung unserer Berufsinteressen gemeinschaftlich berathen und beschlossen ist.

Wir dürfen in diesem Streben zum Bessern allerdings auch ein persönliches Opfer nicht scheuen, müssen uns immer vergegenwärtigen, daß die Mehrzahl der Collegen dasselbe thun wird, nur dadurch werden wir unser Ziel erreichen und den Tarif zur Wahrheit machen. Mögen die Collegen, welche hauptsächlich mit dem bemittelten Theil des Publikums zu thun haben, vorangehen, Ihnen wird die Durchführung keine zu großen Schwierigkeiten bereiten und die Anderen werden nachfolgen können.

Die Arbeit des Vereins wird dann keine vergebliche sein, sondern dauernden Nutzen gewähren und wesentlich zur Hebung unserer Kunst beitragen.

Der Vorstand
des Vereins Berliner Uhrmacher.
R. Stäckel,
Vorsitzender.